

Klaus Wolf | Gaëlle Aeby | Annamaria Colombo |
Stefan Köngeter | Daniela Reimer |
Stefan Schnurr (Hrsg.)

Herausforderungen der Pflegekinderhilfe: Partizipation, Begleitung, Akteure, Strukturen

**Les défis du placement d'enfants
en famille d'accueil: participation,
accompagnement, acteurs,
structures**

Klaus Wolf | Gaëlle Aeby | Annamaria Colombo | Stefan Köngeter |
Daniela Reimer | Stefan Schnurr (Hrsg.)
Herausforderungen der Pflegekinderhilfe: Partizipation, Begleitung,
Akteure, Strukturen

Pflegekinderforschung

Herausgegeben von Klaus Wolf

Die Reihe will dem Aufschwung der Forschung zu Pflegekindern und Pflegefamilien Rechnung tragen. Hier können exzellente und interessante wissenschaftliche Arbeiten aus der Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie oder Kulturwissenschaft veröffentlicht werden. Sie kann dazu beitragen, dass die verschiedenen theoretischen und methodischen Zugänge stärker gegenseitig wahrgenommen und aufeinander bezogen werden und die professionelle Praxis der Pflegekinderhilfe neue Impulse erhält.

Klaus Wolf | Gaëlle Aeby |
Annamaria Colombo | Stefan Köngeter |
Daniela Reimer | Stefan Schnurr (Hrsg.)

Herausforderungen der Pflegekinderhilfe: Partizipation, Begleitung, Akteure, Strukturen

Les défis du placement d'enfants en famille
d'accueil: participation, accompagnement,
acteurs, structures

BELTZ JUVENTA

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz **Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0)** veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>. Verwertung, die den Rahmen der **CC BY-NC-SA 4.0 Lizenz** überschreitet, ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Die in diesem Werk enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Quellenangabe/Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-7799-7898-5 Print
ISBN 978-3-7799-7899-2 E-Book (PDF)
DOI 10.3262/978-3-7799-7899-2

1. Auflage 2025

© 2025 Beltz Juventa
Verlagsgruppe Beltz
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
service@beltz.de
Alle Rechte vorbehalten

Satz: Helmut Rohde, Euskirchen
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag
(ID 15985-2104-1001)
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhalt

Vorwort	<u>9</u>
1. Einleitung: Von der Idee der Palatin-Stiftung zu einem mehrdimensionalen Forschungsprogramm <i>Klaus Wolf</i>	<u>10</u>
2. Sozialpädagogische Forschung zu Pflegekindern und Pflegefamilien <i>Klaus Wolf</i>	<u>21</u>
 Teil I: Partizipation von Pflegekindern	
Partie I – Participation des enfants placés	
Abstract Teil I: Partizipation von Pflegekindern <i>Stefan Köngeter</i>	<u>42</u>
Abstract Partie I : Participation des enfants placés <i>Stefan Köngeter</i>	<u>45</u>
3. Die Erfahrung von Partizipation <i>Stefan Köngeter, Marisa Arn, Lea Moser, Vanda Wrubel</i>	<u>47</u>
4. Das Recht auf Partizipation in der Pflegekinderhilfe <i>Gisela Kilde</i>	<u>82</u>
5. Die gute Gestaltung von Partizipation <i>Annette Cina, Gisela Kilde, Stefan Köngeter, Lea Moser</i>	<u>100</u>
 Teil II: Begleitung von Pflegeverhältnissen	
Partie II – L'accompagnement du placement en famille d'accueil	
Abstract Teil II: Begleitung von Pflegeverhältnissen <i>Daniela Reimer, Gaëlle Aeby</i>	<u>116</u>
Abstract Partie II : L'accompagnement du placement en famille d'accueil <i>Daniela Reimer, Gaëlle Aeby</i>	<u>120</u>

6. Topologie der Begleitung von Pflegeverhältnissen
Daniela Reimer, Gaëlle Aeby, Ida Ofelia Brink, Mathilde Etienne, Ornella Larenza, Camilla Zambelli [124](#)
7. Übergänge in Pflegeverhältnissen situations- und fallsensibel begleiten
Ida Ofelia Brink, Daniela Reimer, Mathilde Etienne, Gaëlle Aeby, Ornella Larenza, Camilla Zambelli [153](#)
8. Ambivalences et dilemmes autour des facteurs facilitateurs et des obstacles à la collaboration au sein de configurations de placement : la perspective des professionnel·les
Mathilde Etienne, Gaëlle Aeby, Ida Ofelia Brink, Daniela Reimer, Ornella Larenza, Camilla Zambelli [165](#)

Teil III: Vergleich von kantonalen Strukturen der Pflegekinderhilfe
Partie III – Comparaison des structures cantonales de placement en famille d'accueil

- Abstract Teil III: Vergleich von kantonalen Strukturen der Pflegekinderhilfe
Stefan Schnurr, Annamaria Colombo [184](#)

- Abstract Partie III : Comparaison des structures cantonales de placement en famille d'accueil
Stefan Schnurr, Annamaria Colombo [187](#)

9. Wie ist die Pflegekinderhilfe in der Schweiz organisiert? – Rechtsgrundlagen, Organisationsmodelle und Zuständigkeiten
Stefan Schnurr, Nadja Ramsauer, Gisela Kilde, Chantal Guex, Frédérique Leresche, Aline Schoch, Sara Galle, Béatrice Lambert, Angela Rein [190](#)
10. La famille d'accueil : pilier central du système ou maillon d'une chaîne d'acteurs? Le point de vue des professionnel·les et des familles d'accueil
Annamaria Colombo, Frédérique Leresche, Sara Galle, Aline Schoch, Ida Brink, Angela Rein, Béatrice Lambert [215](#)
11. Angebotsstrukturen aus der Sicht von Pflegekindern und Herkunftseltern
Angela Rein, Aline Schoch, Sara Galle, Frédérique Leresche, Annamaria Colombo [230](#)

12. Recommandations pour développer les structures cantonales de placement en famille d'accueil
Béatrice Lambert, Annamaria Colombo, Angela Rein, Stefan Schnurr [250](#)

Programmatische Konsequenzen

Pistes de développement

13. Programmatische Konsequenzen für Praxisentwicklung und Forschung
Gaëlle Aeby, Annamaria Colombo, Stefan Köngeter, Daniela Reimer, Stefan Schnurr, Klaus Wolf [266](#)
14. Pistes pour le développement de la pratique professionnelle et de la recherche
Gaëlle Aeby, Annamaria Colombo, Stefan Köngeter, Daniela Reimer, Stefan Schnurr, Klaus Wolf [279](#)

Autor:innenverzeichnis [292](#)

Abstract Teil III: Vergleich von kantonalen Strukturen der Pflegekinderhilfe

Stefan Schnurr, Annamaria Colombo

Die Beiträge in diesem Teil des Buches basieren auf Forschungsergebnissen des Teilprojekts «Pflegekinder – next generation: Vergleich von kantonalen Strukturen». Dieses Teilprojekt verfolgte zwei Ziele: die Beschreibung der Strukturen der Pflegekinderhilfe in den Schweizer Kantonen und das Ausloten von Zusammenhängen zwischen rechtlichen und organisatorischen Rahmungen einerseits und Erfolgsbedingungen von Pflegeverhältnisse andererseits.

Dieses Teilprojekt folgte dem Ansatz einer Mehrebenenanalyse. Da im föderalistischen System der Schweiz die Zuständigkeiten für die Gestaltung der Pflegekinderhilfe (wie generell der Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe) bei den 26 Kantonen liegen und über die Praxen der Umsetzung in den Kantonen wenig aktuelles und systematisches Wissen vorhanden war, bestand der erste Teil dieses Teilprojekts darin, die Pflegekindersysteme der 26 Kantone entlang ausgewählter Strukturmerkmale zu beschreiben und auf dieser Grundlage eine Typologie der kantonalen Pflegekindersysteme der Schweiz zu entwickeln (Kapitel 9). Der zweite Teil dieses Teilprojekts befasste sich mit den Sichtweisen und Erfahrungen von Akteur:innen – von Fachpersonen und Pflegeeltern (Kapitel 10) sowie Pflegekindern und ihren Eltern (Kapitel 11) mit den Organisationsmodellen, Aufgabenverständnissen und Angeboten der Pflegekinderhilfe. Dies geschah auf der Grundlage von qualitativen Interviews (Einzel- und Gruppeninterviews), die in vier Kantonen (Appenzell-Ausserrhoden, Freiburg, Graubünden, Waadt) durchgeführt wurden. Aus den Ergebnissen werden abschliessend Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Rechtsgrundlagen und Strukturen der Pflegekinderhilfe formuliert (Kapitel 12).

Kapitel 9 «*Wie ist die Pflegekinderhilfe der Schweiz organisiert? Rechtsgrundlagen, Organisationsmodelle und Zuständigkeiten*» rekonstruiert auf der Grundlage der bundesrechtlichen Rahmungen in der «Pflegekinderverordnung (PAVO)» die Pflichtaufgaben und Handlungsspielräume der Kantone und arbeitet mit Blick auf ausgewählte Strukturmerkmale bedeutsame Gemeinsamkeiten und Unterschiede der 26 kantonalen Pflegekindersysteme heraus. In methodischer Hinsicht wurden Dokumentenanalysen und eine juristische Analyse mit der Auswertung von Expert:innen-Interviews aus allen Kantonen miteinander kombiniert. Die Typologie basiert auf Strukturmerkmalen, zu denen aus allen Kantonen hinreichend eindeutige und belastbare Informationen erhoben werden konnten: die erste Achse der Typologie basiert auf Informationen über die

Verortung der Zuständigkeiten für drei Pflichtaufgaben rund um Pflegeverhältnisse: Eignungsabklärung, Bewilligung und Aufsicht. Die zweite Achse basiert auf Informationen über das Angebot und die Zugänglichkeit von Supportleistungen für Pflegefamilien (Vernetzungsangebote, Aus- und Weiterbildung, Begleitung), die auf einer Ordinalskala abgebildet wurden. Für jede Achse wurden zwei Kategorien gebildet. Damit wurden vier Merkmalskombinationen gewonnen, denen sich alle 26 Kantone zuordnen liessen.

Kapitel 10 «*Die Pflegefamilie: Zentraler Pfeiler des Systems oder Glied in einer Kette von Akteur:innen? Die Perspektive von Fachpersonen und Pflegeeltern*» befasst sich mit den Sichtweisen von Fachpersonen, die verschiedene Funktionen im Bereich des Pflegekinderhilfe bei öffentlichen oder privaten Dienstleistern ausüben, sowie von Pflegefamilien. Anhand von Interviews in vier kantonalen Systemen der Pflegekindihilfe wird in diesem Kapitel analysiert, welche Vorstellungen Akteur:innen vom Pflegekinderwesen und insbesondere von der Rolle der Pflegefamilien innerhalb dieses Systems haben und wie sich diese Vorstellungen auf die Aufgabenverteilung und die Zusammenarbeit auswirken. In einigen Kantonen geben die Akteur:innen dem Schutz des Kindes in einem familiären Umfeld den Vorzug. Fachpersonen, die dieser Logik folgen, sehen ihre Rolle darin, die Familien bei ihrer Betreuung bestmöglich zu unterstützen. Pflegefamilien werden hier als eine Betreuungsform verstanden, die von authentischen Beziehungen lebt und „mit dem Herzen“ praktiziert wird. In anderen Kantonen dominiert die Vorstellung, dass eine Unterbringung von Kindern ausserhalb der Familie eine besondere Verantwortung der öffentlichen Stellen konstituiert, denen sie dadurch gerecht werden, dass den verschiedenen betroffenen Akteur:innen die Möglichkeit zu geben, sich am Aufbau des «Pflegekindprojekts» zu beteiligen.

Kapitel 11 «*Angebotsstrukturen aus der Sicht von Pflegekindern und Herkunftseltern*» beleuchtet die Perspektiven der Adressat:innen auf die Pflegekinderhilfe. Die Ergebnisse zeigen, dass Pflegefamilien oft nur eine Station in einem fragmentierten Hilfeverlauf sind. Die Erfahrungen von Pflegekindern und Herkunftseltern sind nicht nur auf die Pflegekinderhilfe oder einen Kanton beschränkt, sondern betreffen die gesamte Kinder- und Jugendhilfe. Die Wahrnehmung des Pflegekinderwesens hängt stark von der Qualität der Beziehung zu einzelnen Fachpersonen ab, wobei die Funktionen und Schlüsselprozesse oft unklar bleiben. Pflegekinder erleben Ambivalenzen aufgrund struktureller Rahmenbedingungen und Normalvorstellungen von Familien, was die Beziehungsgestaltung zu Herkunftseltern komplex und anspruchsvoll macht. Herkunftseltern erleben die Unterbringung ihres Kindes als biographische Krise und wünschen sich mehr niederschwellige Unterstützungsmöglichkeiten. Sie fühlen sich oft ausgeschlossen und benötigen Begleitung bei der Transformation ihrer Elternrolle durch die Pflegekinderhilfe.

Kapitel 12 «*Empfehlungen zur Entwicklung kantonaler Strukturen für Pflegeverhältnissen*» diskutiert die Ergebnisse der Forschung und formuliert auf dieser Grundlage Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Pflegekindersysteme: Beteiligung von Kindern strukturell verankern; Unterstützung für alle Pflegeeltern und Eltern von Kindern in Pflegefamilien fördern und ihnen ausreichende Ressourcen zur Verfügung stellen; Modelle partizipativer Hilfeplanung stärken und die dazu erforderlichen Ressourcen bereitstellen; Mehr Klarheit und Übersichtlichkeit bei Zuständigkeiten und Abläufen; Hilfeplanung und Fallverantwortung etablieren; Fachlich begründete Konzepte für Schlüsselprozesse entwickeln und umsetzen; Weiterwicklung des Rechts, insbesondere der Pflegekinderverordnung (PAVO).

Abstract Partie III : Comparaison des structures cantonales de placement en famille d'accueil

Stefan Schnurr, Annamaria Colombo

Les contributions de cette troisième partie se fondent sur les résultats de recherche du projet «Enfants placés – nouvelle génération : comparaison des structures cantonales». Fondée sur une perspective analytique multi-niveaux, cette recherche a poursuivi deux objectifs : d'une part, décrire et analyser les systèmes cantonaux de placement d'enfants en famille d'accueil en Suisse, et d'autre part, mettre en lumière les conditions favorisant la réussite des processus de placement. Dans le système fédéraliste suisse, les compétences en matière de placement d'enfants (et, d'une manière générale, la protection de l'enfance et de la jeunesse) relèvent des 26 cantons. Il n'existe toutefois pas à ce jour d'analyse systématique du fonctionnement et de l'organisation de l'ensemble de ces systèmes au niveau national. C'est pourquoi, la première partie de cette recherche a consisté à décrire les systèmes de placement d'enfants en famille d'accueil des 26 cantons en fonction d'une sélection de caractéristiques structurelles, ainsi qu'à développer sur cette base une typologie des systèmes cantonaux de placement (chapitre 9). La deuxième partie de la recherche s'est intéressée aux perspectives et aux expériences qu'ont les acteurs et actrices concernées (professionnel·les et parents d'accueil – chapitre 10 et enfants placés et leurs parents – chapitre 11) des systèmes de placement d'enfants en famille d'accueil et à leurs compréhensions des rôles des différentes parties prenantes et des prestations offertes, sur la base d'entretiens qualitatifs (individuels ou de groupe) réalisés dans quatre cantons (Appenzell Rhodes-Extérieures, Fribourg, Grisons, Vaud). Ces analyses ont donné lieu à des recommandations pour le développement des bases juridiques et des structures du placement d'enfants en famille d'accueil (chap. 12).

Le chapitre 9 «*Comment l'aide aux enfants placés est-elle organisée en Suisse ? Bases juridiques, modèles d'organisation et compétences*» reconstitue les tâches obligatoires et la marge de manœuvre des cantons sur la base du cadre juridique fédéral de l'Ordonnance réglant le placement d'enfants à des fins d'entretien et en vue d'adoption (OPE), et met en évidence les points communs et les différences significatives des 26 systèmes cantonaux de placement d'enfants en vue d'entretien et en vue d'adoption, en se fondant sur des caractéristiques structurelles choisies. Du point de vue méthodologique, des analyses de documents et une analyse juridique ont été combinées avec l'analyse d'interviews d'expert·es de tous les cantons.

La typologie se fonde sur des caractéristiques structurelles pour lesquelles des informations suffisamment claires et solides ont pu être récoltées dans tous les cantons. Le premier axe rend compte de la façon dont les trois compétences obligatoires selon l'Ordonnance fédérale sur le placement d'enfants, soit l'évaluation des conditions d'accueil, l'autorisation et la surveillance, sont réparties et mises en œuvre dans les différents systèmes cantonaux. Le deuxième axe rend compte des prestations de soutien aux familles d'accueil (offres de mise en réseau, formation et perfectionnement, accompagnement) offertes par les cantons, ainsi que leur accessibilité pour les familles. Ces deux axes ont été représentés sur une échelle ordinaire et deux catégories ont été créées pour chaque axe, ce qui a permis d'obtenir quatre types idéaux de système de placement, qui rendent compte de quatre manières d'articuler ces différentes caractéristiques entre elles.

Le chapitre 10 «*La famille d'accueil : pilier central du système ou maillon d'une chaîne d'acteurs ? Le point de vue des professionnel·les et des familles d'accueil*» s'intéresse aux points de vue de professionnel·les exerçant diverses fonctions dans le domaine du placement d'enfants au sein de prestataires de services publics ou privés, ainsi qu'à celui des familles d'accueil. A partir d'entretiens réalisés dans quatre systèmes cantonaux de placement familial, ce chapitre propose une analyse des représentations du placement d'enfants en famille d'accueil qu'ont ces acteurs et en particulier, du rôle que devraient avoir les familles d'accueil au sein de ce système, ainsi que leurs effets sur la répartition des tâches et la collaboration. Dans certains cantons, les acteurs privilégient la protection de l'enfant dans un environnement familial. Les professionnel·les s'inscrivant dans cette logique estiment que leur rôle est de soutenir au mieux les familles dans leur accueil. Dans d'autres cantons, la représentation prédominante est que la protection de l'enfant est une responsabilité des services publics en premier lieu.

Le chapitre 11 «*Structures de l'offre du point de vue des enfants placés et des parents d'origine*» rend compte de l'analyse d'entretiens réalisés avec des [anciens] enfants placés, ainsi qu'avec des parents d'enfants placés. Les résultats montrent notamment que, dans l'expérience des jeunes, une famille d'accueil n'est souvent qu'une étape parmi d'autres dans un parcours d'aide souvent très fragmenté. Leur perception du système de placement d'enfants est largement dépendante de la relation personnelle qu'elles et ils entretiennent avec le professionnel ou la professionnelle qui les accompagne et les conditions-cadres structurelles et juridiques des décisions de placement restant très souvent floues à leurs yeux. Les (anciens) enfants placés rapportent que, dans l'ensemble, elles et ils n'ont pu exercer qu'une influence très limitée sur les décisions liées à leur placement. Enfin, les contacts et les relations avec les parents d'origine apparaissent comme un aspect complexe, ambivalent et particulièrement exigeant du rôle d'«enfant placé». Les données indiquent par ailleurs que les parents d'enfants placés se perçoivent généralement comme étant dans la position la plus négligée au sein du système de placement et qu'ils ne trouvent pas de soutien adéquat adapté à leur rôle.

Le chapitre 12 «*Recommandations pour développer les structures cantonales de placement en famille d'accueil*» discute des résultats de la recherche et formule sur cette base des recommandations pour le développement des systèmes de placement d'enfant en famille d'accueil : ancrer la participation des enfants sur le plan structurel; garantir le soutien de tous les parents d'accueil et de tous les parents des enfants placés; renforcer les modèles de planification participative de l'aide; transparence et clarification des rôles; développer l'ordonnance sur le placement d'enfant (OPE).